

gelegenheit, schon mithelfen und etwas Hervorragendes leisten kannst?

Und du bist ja nicht der einzige.

Du hast ja so viele Kameraden — es gibt so unendlich viele Schüler und Schülerinnen.

Wähle dir unter ihnen einige aus, schließt euch zu einer Gruppe zusammen. Wende dich an euren Schularzt und leiste Mitarbeit in der Schulgesundheitskommission. Knüpft Verbindungen an mit der obersten Leitung unserer hygienischen Einrichtungen — so werden Ordnung und Erfolg in euren Unternehmungen sein.

Wir aber schicken dir, dem künftigen Mitkämpfer, einen herzlichen Gruß und rechnen fest auf deine Hilfe.

*Das Komitee
zur Bekämpfung der Tuberkulose
Moskau, Kusnietzki Brücke 6,
Mosdrawadiel.*

Wann immer du willst, kannst du uns an diese Adresse schreiben.

Dr. Leopold Huber, Murnau:

Der Daltonplan in der Sowjetschule

Drei Jahre sind vergangen, seit Evelyn Deweys Buch über den Daltonschen Laboratoriumsplan, von R. Landsberg ins Russische übersetzt, im Verlag „Nowaja Moskwa“ erstmals erschien. Lenins Gattin, N. Krupskaja, die mit Lunatscharski zusammen an der Spitze des sowjetistischen Erziehungs- und Unterrichtswesens steht, hatte der Schrift ein Vorwort mitgegeben, das in knapper Form die Stellung kennzeichnete, die man diesem modernsten Produkte bürgerlich-pädagogischer Entwicklung in der kommunistischen Arbeiterschule zuzuweisen gedachte.

Die Lage, in der das russische Schulwesen sich 1923 befand, war, wie auch heute noch, ungeheuer schwierig und verwickelt. Die Revolution hatte mit wuchtigen Schlägen auch auf diesem Gebiete das wenige vom Zarismus Geschaffene zertrümmert. Man hatte Jahre hindurch die alte, mechanische Drill- und Lernschule mit beißendem Spott überschüttet und sie, wie es schien, für immer erledigt. Allerdings nur schien! Denn als man nach Einführung der neuen Wirtschaftspolitik auch auf der dritten Front, der kulturellen, zum Angriff schritt, als man beherzt daran ging, auf den Trümmern der alten, die neue kommunistische Schule zu errichten, da stellte es sich heraus, daß, was man tot geglaubt, nur betäubt war. In kürzester Frist zeigten sich die Symptome der Reaktion auf schulischem Gebiete, einer Reaktion, die „kein Mythos, sondern bitterste Wirklichkeit ist“ (N. Krupskaja). Die alten Lehrpläne, die alten Prüfungsmethoden, das Klablehrersystem, alle Institutionen und Gepflogenheiten, die man noch eben in Acht und Bann getan hatte, wagten sich überraschend schnell von neuem ans Tageslicht und schossen üppig ins Kraut. Was half es, daß vom GUS, der wissenschaftlich-pädagogischen Sektion des staatlichen Unterrichtsrates am Narkompros, dem Kommissariat für Volksbildung, ein neues Unterrichtsprogramm entworfen und unter Teilnahme weitester pädagogischer Kreise zum offiziellen Lehrplan für die Schulen erster und zweiter Stufe erhoben worden war, ein Plan, der auf der Arbeit

des schaffenden Volkes als unverrückbarem Sockel aufgebaut, die neue Generation zu Arbeitswillen und Können erziehen sollte — was half das alles, wenn nicht eine völlige Umstellung der neuen Schule kam, die die Sünden der alten Schule, Passivität, Unselbständigkeit, Entpersönlichung, Asozialität völlig vermied?

Dies zu schaffen ist eine Aufgabe, deren ungeheure Schwere erst ersichtbar wird, wenn man das Beharrungsstreben erwägt, das einem im innersten Wesen konservativen, radikalen Umstellungen ganz abholden Stande, wie es der der Lehrer aller Gattungen ist, innewohnt.

Einer der Wege zu diesem Ziele wurde mit Recht in der Einführung des Daltonplanes in die russische Schule erblickt. Seine Vorzüge sprangen zu sehr ins Auge, als daß sie den vorzüglichen Kennern modernster pädagogischer Strebungen, die die Sowjetbildungsarbeiter zu einem nicht geringen Teile sind, entgangen wären. Vorzüge vor allem psychologischer und sozialer Natur, wie bewußte Entwicklung der jugendlichen Aktivität, Initiative und Selbständigkeit, Bildung des Verantwortungsgefühls, Erziehung zu rationeller Einteilung von Kraft und Zeit, ein Problem von besonderer Wichtigkeit gerade für den Russen. „Wir Russen verstehen uns schlecht auf planmäßige Arbeit“, sagt N. Krupskaja.

Wohl wahr, daß die Gefahr einer Überspannung individualistischer Erziehungszwecke bei mißverstandener Anwendung von Miss. Parkhursts Plan gegeben ist. Sie wurde von allem Anfang an erkannt. Keiner der russischen Befürworter des Daltonplanes war darum für bedingungslose Übernahme; nicht einmal die fanatischsten seiner Anhänger, die beinahe Punkt für Punkt das englisch-amerikanische Vorbild kopierten, machten hier Zugeständnisse. Krupskaja, Blonskii, Swadkowskii, Nikonow, um nur einige der bedeutenderen Theoretiker zu benennen, die sich mit diesem Probleme auseinandersetzten, sie alle betonen immer und immer wieder, daß hier eine Gefahrenzone besteht, deren Verkenntung zu schwersten Mißgriffen führen müßte. Wenn Sergius Hessen der Meinung Ausdruck gibt, nur Vergeßlichkeit und Fehlen konsequenter Denkens hätten die Sowjetpädagogen übersehen lassen, daß in der Verbreitung des Daltonplans ein „Symptom der drohenden Reaktion des Individualismus gegen den Sozialismus“ zu erblicken sei (Hessen: „Die Idee der Arbeitsschule und der Daltonplan“ in der pädagogischen Monatsschrift: Die Erziehung, I. Jahrgang, Heft 10-11), so geht er hier in seiner Abneigung gegen das sowjetistische Erziehungsdenken und der Unterschätzung seiner Vertreter zu weit. Im Gegenteil — spezifisch Hessensche Gedanken waren es, die N. Krupskaja schon 1923 vorausnahm, als sie im Daltonplan eben gerade die Möglichkeit einer Kombination individueller und kollektiver (gemeinsamer) Arbeit der Lernenden erblickte. Gerade durch das Daltonsche System sollte auf dem Wege der Erziehung zu höchster individueller Leistungsfähigkeit die unerläßliche Voraussetzung zu fruchtbringender kollektiver Arbeit geschaffen werden. „Von der Qualität der individuellen Arbeit der Glieder eines Kollektivs (einer Gemeinschaft) hängt das Ergebnis der kollektiven Arbeit ab“ (Krupskaja).

Der Zeitraum, der seit dem ersten Bekanntwerden des Daltonplans in Rußland verstrich, ist genügend groß; die Zahl der Schulen, die nach ihm arbeiten, ist beträchtlich. Voran gingen als Schrittmacher die kommunistischen Universitäten, die Sowjetpartei-schulen, Arbeiterfakultäten und Heerschulen. Ihnen folgten